

**Materialmappe zur Inszenierung
„URFAUST“**



von Johann Wolfgang von Goethe

Eine Produktion der Burgfestspiele Mayen



Inhalt

- 1. Das Stück**
- 2. Johann Wolfgang von Goethe**
- 3. Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Faust-Stoffs**
- 4. Zum „Transit-Gedanken“**
- 5. Gedanken zur Inszenierung (Interview mit Regisseur Martin Clausen)**
- 6. Das Team**
- 7. Auf einen Blick: Alle, die beim URFAUST mitarbeiten**
- 8. Zum Selbermachen – Vor und nach dem Vorstellungsbesuch**
- 9. Impressum**
- 10. Antrag auf Unterstützung durch den Sozialfond der Burgfestspiele**



Das Stück

Die ersten Pläne zu einem Faust-Drama erarbeitete Goethe bereits 1770/71. Er war zu der Zeit ein junger Mann von 22 Jahren. Die erste Niederschrift erfolgte 1774 in Frankfurt/Main. Etwa zeitgleich mit den „Leiden des jungen Werthers“ entstanden, ist sie sprachlich als Sturm und Drang-Dichtung erkennbar: 22 Szenen in lockerer Folge, scheinbar ohne bewusste Führung und ohne Bindeglieder, die insgesamt doch ein Ganzes bildeten, indem mit wenigen Strichen die wesentlichen Schicksalsaugenblicke eingefangen werden. Der Text besteht teils aus Knittelversen, teils aus Prosa.

Dr. Heinrich Faust, ein nicht mehr junger, aber angesehener Forscher und Lehrer, zieht eine selbstkritische Lebensbilanz. Er ist beruflich und privat durch und durch unzufrieden. Als Wissenschaftler fehlt es ihm an tiefer Einsicht und brauchbaren Ergebnissen; als Mensch fühlt er sich unfähig, das Leben in seiner Fülle zu genießen. Tief deprimiert und lebensmüde geworden, verspricht er dem Teufel Mephistopheles seine Seele, wenn es diesem gelingen sollte, ihn von seiner Unzufriedenheit zu befreien und für stetige Abwechslung zu sorgen. Der Teufel Mephistopheles, dem neben Zauberkraften auch Humor und Charme zu Gebote stehen, verwandelt Faust zurück in einen jungen Mann, nimmt ihn mit auf eine Reise durch die Welt und hilft ihm, eine Liebschaft mit der jungen Margarete (Gretchen) einzufädeln, einer naiven, sehr jungen Frau. Faust verführt Gretchen und schwängert sie. Die junge Frau bringt ein uneheliches Kind zur Welt, tötet es, aus Verzweiflung halb wahnsinnig geworden, und wird daraufhin verhaftet. Faust will sie mit des Teufels Hilfe vor der Hinrichtung bewahren; er versucht vergeblich, sie zur Flucht zu überreden, kann sie aber nicht vom Wahnsinn erretten. Er muss sie schließlich ihrem Schicksal und der Gnade Gottes überlassen.

Hauptbestandteil des „Urfaust“ ist die sogenannte Gretchen-Tragödie. Gegenüber Faust I fehlen: Zueignung, Vorspiel auf dem Theater, Prolog im Himmel, Osternacht, Osterspaziergang, der Pakt, die Hexenszene, „Wald und Höhle“, Walpurgisnacht. Der „Urfaust“ endet mit der Kerkerszene, aber ohne die Stimme „Gerettet“.



Johann Wolfgang von Goethe

Johann Wolfgang Goethe wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren und starb am 22. März 1832 in Weimar. Seinen Adelstitel „von Goethe“ erhielt er im Jahr 1782.

Goethe gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dichter. Er stammte aus einer angesehenen bürgerlichen Familie; sein Großvater väterlicherseits war ein vermöglicher Gastwirt und Weinhändler, sein Großvater mütterlicherseits war als Stadtschultheiß höchster Justizbeamter der Stadt Frankfurt, sein Vater Doktor der Rechte und Kaiserlicher Rat. Er und seine Schwester Cornelia erfuhren eine aufwändige Ausbildung durch Hauslehrer. Der junge Goethe erlernte Latein, Griechisch und Hebräisch als klassische Bildungssprachen sowie die lebenden Sprachen Französisch, Italienisch und Englisch. Auf dem Stundenplan standen außerdem naturwissenschaftliche Fächer, Religion und Zeichnen. Überdies lernte er Klavier- und Cellospielen, Reiten, Fechten und Tanzen. Schon früh interessierte Goethe sich für Literatur und fürs Theater. So lernte er schon als Kind das „Volksbuch vom Dr. Faust“ kennen. Das erstmals 1587 von Johann Spies veröffentlichte Buch „Historia von D. Johann Fausten“ enthält eine Vielzahl von Geschichten und Anekdoten, viele mit legendenhaften Elementen. Spies' Buch berichtet von Fausts Theologie- und Medizinstudium, seiner Beschäftigung mit der Zauberei und von seinem Bündnis mit dem Teufel, der Faust schließlich mit in die Hölle nimmt. Deutlich ist die christliche Einstellung des Autors zu erkennen. Das Buch vermittelt ein negatives Faustbild und eine Ermahnung zu gottesfürchtigem Leben. Es erlangte große Bekanntheit und brachte dem jungen Goethe erstmals diesen Stoff näher, mit dem er sich insgesamt 60 Jahre seines Lebens beschäftigen sollte.

Dem Wunsch seines Vaters folgend, studierte Goethe nach seiner Schulausbildung Rechtswissenschaft in Leipzig und Straßburg und war danach als Advokat in Wetzlar und Frankfurt tätig. Gleichzeitig folgte er seiner Neigung zur Dichtkunst. Sein erstes Drama „Götz von Berlichingen“ brachte ihm 1773 nationalen Erfolg. Im folgenden Jahr veröffentlichte er den Briefroman „Die Leiden des jungen Werthers“, dem er sogar europäischen Erfolg verdankte. Beide Werke sind der literarischen Strömung des *Sturm und Drang* (1765 bis 1785) zuzuordnen.

Als 26-Jähriger wurde er an den Hof von Weimar eingeladen, wo er sich schließlich für den Rest seines Lebens niederließ. Er bekleidete dort als Freund und Minister des Herzogs Carl August politische und administrative Ämter und leitete ein Vierteljahrhundert das Hoftheater. Die amtliche Tätigkeit ließ ihn seine schöpferischen Fähigkeiten vernachlässigen.



Eine persönliche Krise war die Folge, der sich Goethe durch eine Reise nach Italien entzog. Diese Italienreise von September 1786 bis Mai 1788 empfand er wie eine „Wiedergeburt“.

Nach seiner Rückkehr wurden seine Amtspflichten weitgehend auf repräsentative Aufgaben beschränkt. Er ging eine dauerhafte, „unstandesgemäße“ Liebesbeziehung zur deutlich jüngeren Putzmacherin Christiane Vulpius ein, die er erst achtzehn Jahre später und nach der Geburt des gemeinsamen Sohnes August mit einer Eheschließung amtlich legalisierte.

Goethes literarisches Werk umfasst Lyrik, Dramen, Epik, autobiografische, kunst- und literaturtheoretische sowie naturwissenschaftliche Schriften. Daneben ist sein umfangreicher Briefwechsel von literarischer Bedeutung. Goethe war Vorbereiter und wichtigster Vertreter des „Sturm und Drang.“ Zusammen mit Schiller, Herder und Wieland verkörperte er die „Weimarer Klassik“. Sein Drama „Faust“ (1808) errang den Ruf als die bedeutendste Schöpfung der deutschsprachigen Literatur. Im Alter wurde er auch im Ausland als Repräsentant des geistigen Deutschlands angesehen. Bis heute zählen Goethes Gedichte, Dramen und Romane zu den Meisterwerken der Weltliteratur.

Goethe starb am 22. März 1832, vermutlich an einem Herzinfarkt.



Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Faust-Stoffs

Goethes wohl bekanntestes Drama „Faust“ war ein sein ganzes schriftstellerisches Leben begleitendes Projekt. Die erste, Fragment gebliebene Fassung gehört ins Frühwerk: 1773-1775 können die ersten Beschäftigungen mit dem Stoff nachgewiesen werden, aus denen der sogenannte "Urfaust" hervorging. Nach einer großen Pause führte eine intensive Arbeitsphase von 1797 an zum Abschluss des Ersten Teils der Tragödie (1806; gedruckt 1808) und zur Vorbereitung einiger Abschnitte des Zweiten. Erst in den letzten Jahren seines Lebens (1827-31) stellte Goethe diesen Teil fertig.

Schon als Junge war Goethe erstmalig mit der Geschichte des Dr. Faust in Kontakt gekommen. Die Lektüre des Volksbuchs von Johann Spies bildete den Auftakt für eine fast lebenslange Beschäftigung mit diesem sehr verbreiteten Sagenstoff. Der ohnehin populäre Stoff wurde im 16. Jahrhundert zusätzlich popularisiert durch seine Umarbeitung in ein Puppenspiel, das sich bis ins 18. Jahrhundert größter Beliebtheit erfreute - und das wohl auch Goethe als Kind kennenlernte.

Die Faust-Sage, die Geschichte des Doktor Johann Faust und seines Pakts mit dem Teufel Mephistopheles, gehört damit zu den am weitesten verbreiteten Stoffen in der europäischen Literatur seit dem 16. Jahrhundert. Vorbild ist die Lebensgeschichte des historischen Johann Georg Faust und sein spektakuläres Ende. Johann Georg Faust wurde um 1480 vermutlich in Knittlingen geboren und war ein wandernder Wunderheiler, Alchemist, Magier, Astrologe und Wahrsager. Da sein Leben nicht lückenlos belegt ist, blieb immer genug Raum für Legendenbildungen und künstlerischen Spielraum. Eigenschaften des Fauststoffs, die in den unterschiedlichsten Versionen wiederkehren, sind Fausts Erkenntnis- oder Machtstreben, sein Teufelspakt und seine erotischen Ambitionen. Fausts Tod wird auf die Jahre 1540/41 datiert. Er soll im Hotel zum Löwen in Staufen im Breisgau bei chemischen Experimenten infolge einer Explosion umgekommen sein. Faust soll versucht haben, Gold herzustellen. Sein Leichnam wurde in „grässlich deformiertem Zustand“ vorgefunden. Man schloss daraus, dass der Teufel höchstpersönlich sich seiner Seele bemächtigt habe.

War die Faust-Figur in Volksbuch und Puppenspiel noch negativ belegt – als Beispiel für ein unchristliches Leben -, so wurde sein Streben, die Grenzen des bisherigen Wissens zu überschreiten, in Goethes Urfaust ins Positive gewendet. Das Wissenschafts-Motiv wird bei Goethes mit einem zweiten, gleichwertigen Handlungsstrang kombiniert: der Gretchenhandlung. Ein junges Mädchen, durch Faust mit Hilfe des teuflischen Abgesandten Mephistopheles verführt, tötet das uneheliche Kind und wird von Gesellschaft und Kirche ausgeschlossen und von der Justiz verurteilt. Diese 'Gretchentragödie' ist das wichtigste der



sogenannten Kindsmörderinnen-Dramen der Zeit; in der dramatischen Literatur wird hier das Augenmerk erstmals auf die Not und Ausweglosigkeit junger Frauen gelenkt, die ihre Kinder umgebracht haben – Gesichtspunkte, die nur zögerlich Eingang fanden in Reformen des Strafrechts. Historisches Vorbild für Goethes Gretchen war Susanna Margaretha Brandt, die 1772 als Kindsmörderin verurteilt und auf dem Frankfurter Hauptmarkt hingerichtet wurde. Goethe hatte diesen Fall in seiner Heimatstadt verfolgt. Er arbeitete zu dieser Zeit als Rechtsanwalt. Zahlreiche Prozessbeteiligte gehörten zu seinen Verwandten oder guten Bekannten. Er ließ sich Abschriften der Prozessakten anfertigen und war von der Geschichte der Susanna Margaretha Brandt so beeindruckt, dass die Tragödie um die Kindesmörderin Gretchen ein zentrales Motiv des Urfaust wurde.

Während die Gretchenhandlung praktisch unverändert aus dem Urfaust in den Faust I von 1806/08 übernommen wurde, änderte Goethe die Konzeption des Titelhelden entscheidend. Nicht der titanische Grenzüberschreiter Faust steht mehr im Zentrum, das exponierte Individuum, sondern der Einzelne, an dem Allgemeines sichtbar werden soll. Aus dem Individuum Faust wird das Menschheitsparadigma: An der Faust-Figur soll das gesamte Menschliche, oder genauer: das Menschen-Mögliche sichtbar gemacht werden. Fausts Anspruch auf das Menschen-Mögliche ist gleichzeitig Anspruch auf absolute Autonomie, die Bestimmung des Menschen durch sich selbst.

Seinen „Urfaust“ stellte Goethe erstmals 1775 am Hof zu Weimar, danach unter anderem auch im Erfurter Schloss Stedten vor. Das Publikum war von der unkonventionellen Form und Sprache begeistert. Goethe wurde im Anschluss immer wieder auf Fertigstellung des Stückes gedrängt, unter anderem von seinem Freund Friedrich Schiller. Goethe selbst hat diese Urfassung seines Faustdramas nie veröffentlicht. Erst 1887 wurde sie von Erich Schmidt unter der Bezeichnung „Urfaust“ herausgegeben, nachdem er von dem als verschollen geltenden Manuskript eine Abschrift der Weimarer Hofdame Luise von Göchhausen aufgefunden hatte.

Die Uraufführung des „Urfaust“ fand erst am 8. Mai 1918 in Frankfurt statt.

Bis heute ist Goethes Meisterwerk prägend für unsere Sprache. Seine geflügelten Worte sind in die Alltagssprache eingegangen: Worum es wirklich geht, das ist "des Pudels Kern". Und was unausgesprochen ist, gilt nicht als "der Weisheit letzter Schluss". „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen" gilt für alles, was schriftlich vorliegt.

Nicht nur viele Theater- und Filmschaffende, auch viele Komponist*innen haben sich des Stoffs angenommen, darunter Beethoven, Liszt, Mahler, Hanns Eisler, Alfred Schnittke. Der Doktor Faustus war auch Grundlage zahlreicher Romane, etwa von Thomas Mann oder Klaus



Mann ("Mephisto"). Die deutschen Diktaturen haben Goethe jeweils für sich vereinnahmt und ihre Ideologien mit vermeintlich passenden Zitaten aus seinem Werk unterstrichen. Den Nationalsozialisten hatte es die Zeile "Blut ist ein besonderer Saft" besonders angetan - sie interpretierten Faust als auserwählten, arischen Übermenschen. In der DDR, die sich als Sachwalterin der Weimarer Klassik sah, verkündete Walter Ulbricht, er wolle wie Faust "auf freiem Grund mit freiem Volke stehn".

Eine Materialsammlung zur Faust-/Goethe-Rezeption finden Sie auf der Seite des Bayerischen Rundfunks:

<https://www.br.de/telekolleg/faecher/deutsch/literatur/goethe-faust-rezeption-100.html>



Zum „Transit-Gedanken“

Der Urfaust ist das erste Stück, das unter der Intendanz von Alexander May im Kleinen Arresthaus der Burgfestspiele als Start der sogenannten Transit-Reihe zur Aufführung kommt. In der Konzeptionierung des Transit-Projekts haben Intendant Alexander May und Chef-Ausstatter Dirk Seesemann sich Gedanken darüber gemacht, wie klassische Theaterstoffe für die Gegenwart aufbereitet werden können:

TRANSITURFAUST: Raus aus dem Depot!

Sie stehen für Normierung, Effizienz und Eintönigkeit: Der Container, die Box. Normalerweise enthalten sie Autoteile, Hundefutter oder Billigklamotten. Doch es gibt auch die Klimakiste, in der Museen Artefakte unter konservierenden Bedingungen zur Aufbewahrung und Erhaltung lagern.

Nun ist Kulturarchäologen ein sensationeller Fund gelungen: Die Entdeckung eines Depots, das nicht weniger als das Archiv des klassischen Theaters genannt werden kann. Erste Bergungen haben Erstaunliches zutage gefördert: Die Boxen enthalten vermutlich die größten dramatischen Klassiker in ihrer Essenz, also die großen Geschichten, die unser europäisches Kulturerbe maßgeblich begründen. In den Kisten herrschen optimale klimatische Verhältnisse, um das Kunstwerk ideal zu lagern und vor dem Verfall zu schützen.

Was passiert mit Faust, Werther, Macbeth und anderen Klassikern, wenn sie unseren heutigen atmosphärischen und klimatischen Bedingungen ausgesetzt werden? Wie reagieren sie und vor allem: Wie reagieren wir auf sie?

Verpassen Sie nicht den künstlerisch spannenden Moment, in dem sich der Deckel der Kiste öffnet und die Kulturgeschichte vergangener Zeiten mit der Gegenwart in Berührung kommt; Erleben Sie die klassischen Stücke unverstellt, kurzweilig inszeniert, dargeboten von drei, vier Schauspieler*innen in einem Einheitsbühnenbild.

Als befänden sich die Kisten auf dem TRANSIT durch die Zeiten, passieren sie – aus der Vergangenheit kommend – unsere Gegenwart, um in die Zukunft weitergereicht zu werden. Und weil diese Theaterschätze so gut in den Kisten aufgehoben sind, werden sie als Transitgut zwischen verschiedenen Theatern und Städten verschickt. Schließlich sollen möglichst viele Menschen in den Genuss ihres kostbaren Inhalts kommen.



Gedanken zur Inszenierung: Interview mit Regisseur Martin Clausen

In den Schulen wird meist der "Faust" gelesen - in Mayen kommt aber der Urfaust auf die Bühne. Was interessiert dich an dieser Fassung besonders?

Ich finde toll, dass der Urfaust fragmentarischer ist. Er ist auch erst in der Moderne überhaupt wieder in den Fokus geraten. Vielleicht ist er uns heute dadurch auch näher als Faust 1 und 2 in ungestrichener Form... Einen anderen tollen Umstand finde ich, dass ein Dichter, dessen Name auf keinem Straßenschild eines deutschen Wohngebiets fehlt, sich sein ganzes Leben lang an einem Marktplatz-Buden- oder Puppentheaterstück abgearbeitet hat - und dass das Ergebnis für viele die höchste Kultur darstellt. Das Vorkommen des Teufels als überirdischer, unrealistischer Figur, enthebt die Geschichte auch jedem Fernsehrealismus, der immer auch eine Gefahr für die Wirklichkeit darstellen kann.

Heißt das, du wirfst einen besonders kritischen Blick auf den Stoff?

Vermutlich haben sich bereits unzählige wissenschaftliche Arbeiten damit auseinandergesetzt, weshalb ausgerechnet ein alternder, anscheinend hetero-pädophiler Schreibtisch-Denker und dessen in der Gesellschaft glücklose Liaison mit einer jungen Frau in einer Opferrolle zentrales deutschsprachiges Kulturdenkmal haben werden können. Ich finde es aber toll, sich diesem Stoff immer wieder zu widmen und das Zeitlose wie Zeitgebundene und gegenwärtig Relevante in der Auseinandersetzung entstehen zu lassen. Unsere vier Spieler*innen, die sich alle möglichen Figuren im Stück teilen, sind quasi ein Team kultureller Auseinandersetzung. Der Text bleibt auch bei kritischem Nachbohren tief und kann uns immer neu Antworten geben, Fragen stellen und zu neuen Betrachtungen auf aktuelle Dinge oder die Vergangenheit verleiten.

Was ist das Spannende an einer Fassung für vier Spieler*innen, die zwischen den Rollen wechseln?

Eine "Idee" von Theater ist ja seine Zweigleisigkeit. Es gibt das, was das Publikum außen sieht und was im Inneren jeder/s einzelnen als Film oder Imagination abläuft, auch gar nicht unbedingt nur visuell. In meinen bisherigen Arbeiten habe ich immer wieder mit einer leichten Diskrepanz dieser beiden Welten experimentiert. Gerade diese Unstimmigkeiten haben oft Potential; Inhalte können geisterhaft oder zumindest ungewohnt erscheinen und



aus einer leicht verschobenen Perspektive neu betrachtet werden, entfalten einen eigenen Witz. Für mich sind die Menschen auf der Bühne immer auch Organismen. Ich interessiere mich vor allem für Körperlichkeit, Musikalität und Dynamik, auch von einem Text oder einer Spielsituation. Das von Alexander May zusammengestellte Ensemble zeichnet sich durch eine hohe Musikalität aus. Im besten Falle entsteht durch diese Perspektive im Publikum eine neue und nicht humorlose Perspektive auf sich selbst.

Was am Faust-Stoff ist gerade für Jugendliche interessant?

Dass die Zeit, in der "man etwas gelesen haben muss", schon vorbei ist, hat sich vielleicht noch nicht überall rumgesprochen; ebenso wenig, dass eine digitale Kompetenz auch Teil einer höheren Bildung sein sollte. Ich denke, der Faustische Wunsch, die eigene Welt erweitern zu wollen, dürfte dem der jungen Menschen sehr entsprechen. Ich erinnere mich noch gut an die Phase, wenn z.B. das eigene Elternhaus kritisch von außen sichtbar wird und sich damit auch die eigene Welt verwandelt und es bald heißt: "Flieh! Auf! hinaus ins weite Land!"



Das Team der Inszenierung

Martin Clausen – Regie



Martin Clausen studierte Kultur- und Theaterwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin. Während seiner Ausbildung zum Alexander-Technik-Lehrer begann er, als Schauspieler, Performer und Regisseur in der freien Szene in Berlin zu arbeiten. Er war mittlerweile an über 100 Theater- und Tanzproduktionen in freien Häusern und Stadttheatern beteiligt. Mit seinen Compagnien "TWO FISH" und "Martin Clausen und Kollegen" spielte er u. a. am HAU Hebbel am Ufer, an den Sophiensaeulen und dem Theater an der Parkaue. Seit 2014 arbeitet er regelmäßig beim inklusiven Theater Thikwa. Er spielte bei unterschiedlichen Kollektiven und freien Gruppen wie Lubricat, Gob Squad, SheShePop, SEE!/PeterLicht und Nico & the Navigators.

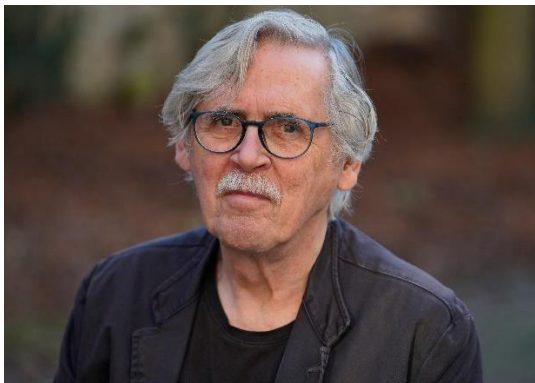
1968 in Magdeburg geboren, sammelte er Ende der 80er Jahre erste Erfahrungen im Malsaal der Bühnen der Stadt. Mitte der Neunziger wurde er an der Staatsoper „Unter den Linden“ als Theatermaler engagiert. Später dann an Stadt- und Staatstheatern in Deutschland, Österreich und der Schweiz, mit Regisseur*innen wie Christine Hofer, Murat Yeginer, Bettina Rehm, Urs Odermatt, Tobias Sosinka und Alexander May. Als freiberuflicher Theatermaler arbeitete er u. a. für Opernhäuser in Berlin, Köln, Paris, Festspielhaus Baden-Baden, Bayreuther Festspiele, Rom, Amsterdam, Tokyo, die MET in New York, das Schauspielhaus Hamburg und das Berliner Ensemble. Von 2020 bis 2021 leitete er den Malsaal der Bayreuther Festspiele. Seit 2022 steht er dem Malsaal der Berliner „Schaubühne“ vor. Er unterrichtete am Bühnen- und Kostümbildinstitut des Mozarteums in Salzburg und seit 2017 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

Dirk Seesemann – Bühnenbild





Gerd Friedrich – Kostüme



Studium der freien Malerei, Bühnenbild und Bühnenarchitektur an den Kölner Werk-
schulen. Seit den 1970er Jahren Bühnen- und
Kostümbildner an mehr als 50 Theatern in
Deutschland und dem europäischen Ausland,
300 Arbeiten für Schauspiel-, Oper-, Ballett-,
und Musicalaufführungen, u.a. in Darmstadt,
Mainz, Karlsruhe, Nürnberg, Kiel, Frankfurt,
Heidelberg, Bielefeld, Gießen, Konstanz,
Hannover, Hagen, Dortmund, Trier, Wupper-
tal, Essen, St. Gallen, Zürich, Stockholm,
Krakau, Jekaterinburg, Zagreb. Seine beson-
dere Leidenschaft gilt den Freilichtspielen. Er
war u.a. für die Nibelungenfestspiele in
Worms, die Freilichtspiele in Schwäbisch Hall,
die Domfestspiele Bad Gandersheim und die
Luisenburgerfestspiele Wunsiedel tätig.



Die Schauspieler*innen

Thorsten Hamer



Thorsten Hamer wird 1982 in Solingen geboren und steht dort 1999 das erste Mal auf der Bühne des Stadttheaters. In Molières DER GEIZIGE spielt er den Diener La Fleche. Nach seiner Schauspielausbildung in Hamburg geht es nach London an die LAMDA. Die Vielseitigkeit des Berufs fasziniert ihn, so spielt und spielte er seine HEINZ ERHARDT REVUE bereit über 1000 Mal an den unterschiedlichsten Bühnen und auf Tournee. An den Landesbühnen Rheinland-Pfalz war er u. a. in DER MUSTERGATTE und WALLENSTEIN zu sehen. In Solingen in VON MÄUSEN UND MENSCHEN und EIN SOMMERNACHTS-TRAUM. Weitere Stationen waren das Theater am Kurfürstendamm, die Komödien Düsseldorf und Frankfurt sowie die Schauspielbühnen Stuttgart. Von 2015-2021 gehörte er zum festen Ensemble des Weyher Theaters. Dort spielte er unter anderem in SHERLOCK HOLMES, UNSERE KLEINE STADT und TAXI, TAXI. Hin und wieder steht er auch vor der Kamera, u.a. in „Soko Wismar“, „Arietes“ und im ZDF-Film „Das Licht in einem dunklen Haus“.

Wolfgang Mirlach wurde in Kelheim/Donau geboren und wuchs auf dem Bauernhof seiner Familie auf. Er sang und geigte bei den Regensburger Domspatzen. Nach einem Highschool-Jahr in den USA und Zivildienst in Wroclaw/Polen studierte er Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München und Schauspiel an der Universität der Künste Berlin. Theaterengagements führten ihn u. a. ans Mainfranken Theater Würzburg, ans Theater Osnabrück, zu den Gandersheimer Domfestspielen, ans Stadttheater Bremerhaven, an die Kraevaya Philharmonie Wladiwostok, das Zimmertheater Tübingen und das Berliner Ensemble. Mit dem Vocalconsort Berlin wirkte er in Musiktheaterproduktionen an der Komischen Oper Berlin und den Salzburger Festspielen mit. Neben seiner Theaterarbeit spielt er in Film- und Fernsehproduktionen.

Wolfgang Mirlach





Milena Weber



Milena Weber wurde 1991 in Hannover geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie 2016 ihre Schauspielausbildung an der Theaterakademie Köln. Schon während ihrer Ausbildung arbeitete sie freiberuflich in der Kölner Theaterszene, bevor sie im Sommer 2016 ihr Engagement am Theater „Die Färbe“ in Singen begann. Ihr Debüt hatte sie mit Peter Lüdis Inszenierung „Die Grönholm Methode“, welche 2017 bei den Hamburger Privattheatertagen mit dem Monica-Bleibtreu-Publikumspreis ausgezeichnet wurde. Außerdem spielte sie unter anderem Johanna in „Die Jungfrau von Orleans“ (Regie: Peter Simon), Anezka in „Der Trafikant“ (Regie: Klaus Hemmerle), Roxane in „Cyrano de Bergerac“ (Regie: Andreas von Studnitz) und Antigone in „Antigone“ (Regie: Gunther Möllmann).

Joel Zupan wurde in Straubing, Bayern geboren und nahm 2018 sein Studium im Fach Musical /Show an der Universität der Künste Berlin auf. Vor seinem Studium spielte er MORITZ in Wedekinds FRÜHLINGSERWACHEN am Stadttheater Bocholt und war als Model und Schauspieler in Film, Photo und Print für Marken wie L'Oréal Paris, Jack'n'Jones, Vogue, PRO 7, VOX, etc. tätig. 2019 wurde ihm beim BUNDESWETTBEWERB GESANG die Auszeichnung für eine außergewöhnliche Bühnenpersönlichkeit verliehen. Während des Studiums spielte er im Ensemble von ELEGIES – LIEDER FÜR ENGEL, PUNKS UND DRAMAQUEENS am Admiralspalast Berlin. Außerdem debütierte er die Rolle der ALINA DEUTSCHMANN in EINE STIMME FÜR DEUTSCHLAND in der Neuköllner Oper Berlin. 2021 nahm er an der Sendung THE VOICE OF GERMANY teil, in welcher er das Viertelfinale erreichte. Joel Zupan lebt für Sauce Hollandaise und isst am liebsten den Schweinebraten seiner Mutter.

Joel Zupan





AUF EINEN BLICK: Alle, die bei „Urfaust“ mitmachen

Spieler*innen:	Thorsten Hamer Wolfgang Mirlach Milena Weber Joel Zupan
Inszenierung:	Martin Clausen
Bühne:	Dirk Seesemann
Kostüme:	Gerd Friedrich
Dramaturgie:	Alexander May
Regieassistenz:	Mira Seesemann
Ausstattungsleitung:	Gerd Friedrich
Einrichtung Licht und Ton:	Philipp Hensolt / Klaus Brückner
Licht / Ton:	Anton Wirz
Technische Leitung:	Robert Kaes
Assistenz der techn. Leitung:	Christopher Brandt / Sascha Leppes
Maskenbild:	Manuela Adebahr / Christine Hege
Requisite:	Liese Schwarz
Bühnentechnik:	Ernst Freise, Nils Kappesser, Jannik Engels
Garderobe:	Brigitte Röppenack, Liane Keiper
Intendanz:	Alexander May
Stellv. Intendanz / Leitung KBB:	Petra Schumacher
Verwaltungsleitung:	Ralf Fuß
Stellv. Verwaltungsleitung:	Anja Steffens



Zum Selbermachen – Vor und nach dem Vorstellungsbesuch

Blind führen

Mephisto führt Faust durch die Welt. In der Übung geht es auch darum, sich führen zu lassen und Kontrolle abzugeben. Gleichzeitig trainiert die Übung Kommunikationsfähigkeit. Für die Übung finden sich je zwei Spieler*innen zusammen und bestimmen, wer zuerst der/die Führende und wer der/die Geführte sein soll. Die Rollen werden nach einer bestimmten Zeit gewechselt. Die Person, die geführt werden soll, schließt die Augen. Die führende Person hat nun die Aufgabe, ohne sprachliche Anweisung die andere Person nur über Körperkontakt durch den Raum zu führen. Die Person, die führt, muss darauf achten, dass die andere Person an nichts anstößt. In brenzligen Situationen kann sie die geführte Person mit einem „Stopp!“ rechtzeitig zum Anhalten bringen.

Die Übung kann erweitert werden: Der Körperkontakt wird auf den Zeigefinger beschränkt. Beide Spieler*innen strecken dazu ihren rechten Zeigefinger aus und legen die Finger übereinander, ohne sie miteinander zu verhaken. Der Zeigefinger der Person, die führt, ist dabei unten. Die Bewegungsimpulse werden nun nur über den einen Finger vermittelt. In einem dritten Schritt kann der Körperkontakt ganz aufgehoben werden. Nun steuert der/die Führende den/die Geführte ausschließlich mit dem Klang seiner/ihrer Stimme durch den Raum. Die Person, die mit geschlossenen Augen durch den Raum geführt werden soll, lauscht dabei darauf, wo im Raum sie die Stimme der führenden Person wahrnimmt und bewegt sich in diese Richtung. Dabei geht es wieder nicht um verbale Anweisungen wie „Dreh dich nach links“ o.ä.; die führende Person kann eine interessante Geschichte erzählen und die geführte Person ausschließlich über die Position im Raum und die stimmliche Dynamik, Lautstärke, Tempo etc. steuern. Schweigt die führende Person, bleibt die geführte Person stehen. Wieder kann die führende Person in brenzligen Situationen mit einem lauten „Stopp!“ oder der Aufnahme von Körperkontakt helfen.

Wenn beide Spieler*innen sich als Führende und Geführte ausprobiert haben, können die Erfahrungen ausgetauscht werden.

Arbeit an Stück-Texten

Die Spieler*innen schließen sich in kleinen Gruppen, z.B. vier oder fünf Spielende zusammen. Sie bekommen nun einen Ausschnitt aus Goethes Urfaust und haben die Aufgabe, sich über den Text auszutauschen. Wie sollen wir den Text umsetzen? Wie verteilen wir die Rollen?



Wollen wir eindeutige Rollenzuweisungen, oder könnte man eine Rolle auch z.B. mit zwei Spieler*innen besetzen oder könnte ein/e Spieler*in verschiedene Rollen übernehmen? Wie wollen wir den Text sprechen? Chorisches, solistisch? Wie stellen wir uns den Raum vor, in dem die Szene stattfinden soll?

Die Spielleitung kann eine Szene wählen, die die Gruppe besonders interessiert. Denkbar ist auch, mit dem einleitenden Faust-Monolog zu arbeiten.

„Magic Moment“

Die Schüler*innen gehen in Kleingruppen (bis max. fünf Schüler*innen) zusammen und tauschen sich über besondere Momente der Inszenierung aus. Was war besonders eindrucksvoll, überraschend, irritierend, berührend oder unverständlich? Die Gruppe einigt sich auf einen Magic Moment und erstellt ein Standbild in Anlehnung an die Bühnensituation. Im nächsten Schritt folgt die Präsentation der Standbilder vor der Klasse. Fragen an die Zuschauenden können sein: Erkennt ihr die Situation wieder? Warum, denkt ihr, war das ein Magic Moment? Ist euch dieser Moment auch in Erinnerung geblieben?



IMPRESSUM

Burgfestspiele Mayen

Schirmherrin:	Ministerpräsidentin Malu Dreyer
Patenschaft:	Mario Adorf
Veranstalter:	Stadt Mayen, vertreten durch den Oberbürgermeister Dirk Meid
FBL Kultur:	Uwe Hoffmann
Intendant:	Alexander May
Stellv. Intendantin:	Petra Schumacher
Redaktion:	Judith Kriebel, Petra Schumacher

**Allen, die die Burgfestspiele Mayen unterstützen
und fördern, möchten wir an dieser Stelle sagen:**

HERZLICHEN DANK!!!





ANTRAG AUF UNTERSTÜTZUNG AUS DEM SOZIALFOND DER BURGFESTSPIELE

Wir möchten mit einer Gruppe die Vorstellung _____ der Burgfestspiele am _____._____ besuchen.

Die Kartenreservierung erfolgte am _____._____ . Insgesamt werden _____ Personen, davon _____ Kinder/Jugendliche und _____ Begleitpersonen, an dem Theaterbesuch teilnehmen.

Hiermit möchten wir für insgesamt _____ dieser Kinder/Jugendlichen die Übernahme der Ticketkosten aus dem Sozialfond beantragen. Wir benötigen die Unterstützung, weil

.....
.....

Unsere Kontaktdaten lauten:

Name der Institution:

.....

Ansprechpartner / Funktion:

Anschrift:

Tel.: (.....) Mail:

Für die Richtigkeit der Angaben:

Datum

(Unterschrift)

Hinweise:

Der Sozialfonds wird aus Spenden gespeist, weswegen eine Unterstützung nur gewährt werden kann, wenn ausreichend Spenden zur Verfügung stehen. Nach Bearbeitung und Prüfung Ihres Antrages erhalten Sie von uns eine Rückmeldung, wie über Ihren Antrag entschieden wurde. Den Antrag bitte zurücksenden an die untenstehende Adresse der Burgfestspiele Mayen oder per Mail an info@burgfestspiele-mayen.de

An dieser Stelle möchten sich die Burgfestspiele Mayen auch im Namen der Schulen und Kindergärten bei allen Spendern, welche diese Unterstützung möglich machen, herzlich bedanken!

Burgfestspiele Mayen / Rosengasse 2 / 56727 Mayen

www.burgfestspiele-mayen.de

Ticket-Hotline 02651 – 494942 oder Email: tickets@touristikcenter-mayen.de